


POSITIONEN ARCHITEKTUR 2002 | 03



Fachhochschule Liechtenstein

STADTLAND LUSTENAU

Utopisch ist die Arbeit über Lustenau nicht. Lustenau wird akzeptiert wie es ist. Zuerst ging es darum, den Ort zu entdecken und zu verstehen, erst dann um die Frage, wie Stärken ausgebaut und Schwächen aufgehoben werden. Der Ansatz dazu ist interdisziplinär. Die gemeinsam erarbeiteten Entwicklungskonzepte werden getestet durch die Einzelarbeiten.

Die Vorarlberger Gemeinde Lustenau, gelegen am Rhein an der Grenze zur Schweiz, 20'000 Einwohner, ist ein grosses, schnell gewachsenes Dorf. Das Ortsbild ist heterogen, die Baudichte gering. Auch ein starkes Wachstum der Einwohnerzahl ist ohne Ausdehnung der Siedlungsfläche möglich. Als besondere Eigenschaft sticht die durchgängige Durchgrünung des Ortes mit Obstgärten heraus – eine Qualität, die durch die zunehmende und gewünschte Verdichtung gefährdet ist. Unsere Herangehensweise ist eine empirische. Untersuchungen und Lösungsansätze stehen in Beziehung zum tatsächlich Vorgefundenen. Die konkreten Eingriffe verstehen sich eher als Initialzündungen zukünftiger Planungsprozesse denn als städtebauliche Utopie. Sie sind Impulsgeber einer Diskussion, deren Resultat – ein langfristiger Prozess unter Teilnahme von betroffener Bevölkerung, Behörden und Fachleuten – Realität werden könnte. Entwicklungskonzepte und Einzelprojekte evozieren bereits heute eine mögliche Zukunft für Lustenau, ein virtuelles Ortsbild aus Bestehendem und Projektierendem.

Während der Projektarbeit hat sich gezeigt, dass an einem Ort wie Lustenau die städtebaulichen Probleme nicht mit Baumasse, nicht mit Architektur allein gelöst werden können. Wenn diese Feststellung auch verallgemeinerbar ist, für Gebiete mit geringer Baudichte trifft sie in besonderem Masse zu. Verkehrsplanung und Landschaftsarchitektur werden im Konzert mit Städtebau/Architektur zu gleichberechtigten Disziplinen.

VERNETZUNG FÜR FUSSGÄNGER

Zielvorstellung ist die bessere Verbindung von Zentren, Freiräumen und öffentlichen Gebäuden für Fussgänger und Radfahrer im oftmals sehr weitmaschigen Lustenauer Wegenetz. Mit kurzen, präzise gesetzten Wegstücken lässt sich hier mit relativ geringem Aufwand eine wesentliche Effizienz- und Attraktivitätssteigerung erreichen.

FREIRAUMKONZEPT

Indem das Siedlungsgebiet von Lustenau zunehmend verdichtet wird, läuft es Gefahr, eine seiner grössten Qualitäten zu verlieren: den hohen Grad an Durchgrünung. Der Entwurf eines Erhaltungs- und Nutzungskonzeptes definiert eine Anzahl von besonders schützenswerten Obstgärten entlang der Fussgänger-

Hauptverbindungswege. Eine differenzierte Funktionszuordnung – von öffentlich bis privat, von Park bis Landwirtschaft – befasst sich mit der Frage der Erhalt- und Erlebbarkeit dieser Freiräume. Für die grosse zusammenhängende Freifläche entlang des Rheins – das Schwemmland zwischen Damm und Fluss – wird untersucht, wie sie als Lebensraum an Attraktivität gewinnen könnte.

Die als Einzelarbeiten vertieften städtebaulichen Interventionen lassen sich in drei Gruppen kategorisieren:

ZENTRUMSBILDUNG

Lustenau hat viele Zentren. Erst seit wenigen Jahren wird versucht, einen Ortskern zu etablieren. Zu Lustenau passt eine hierarchisierte polyzentrische Struktur: ein zentraler Kern mit Funktionen für die ganze Gemeinde, in den verschiedenen Ortsteilen lokale Zentren für den Alltagsbedarf und ein funktionierendes Quartierleben. Ein Grossteil der Einzelprojekte setzt hier an mit zentrumsbildenden Interventionen und Infrastrukturbauten.

ERNEUERUNG AN DEN TRANSITACHSEN

In Übereinstimmung mit dem geltenden Richtplan wird, um eine weitere Zersiedelung am Ortsrand zu verhindern, an den bestehenden Strassen für den motorisierten Verkehr festgehalten. Allerdings besteht an den Transitachsen Handlungsbedarf. Die Häuser an den stark befahrenen Verkehrswegen sind grossenteils veraltet und können schlecht angepasst werden. Ein Teil der Studentenprojekte interveniert hier mit strassenräumlich und funktionsmässig adäquaten Neubauvorschlägen.

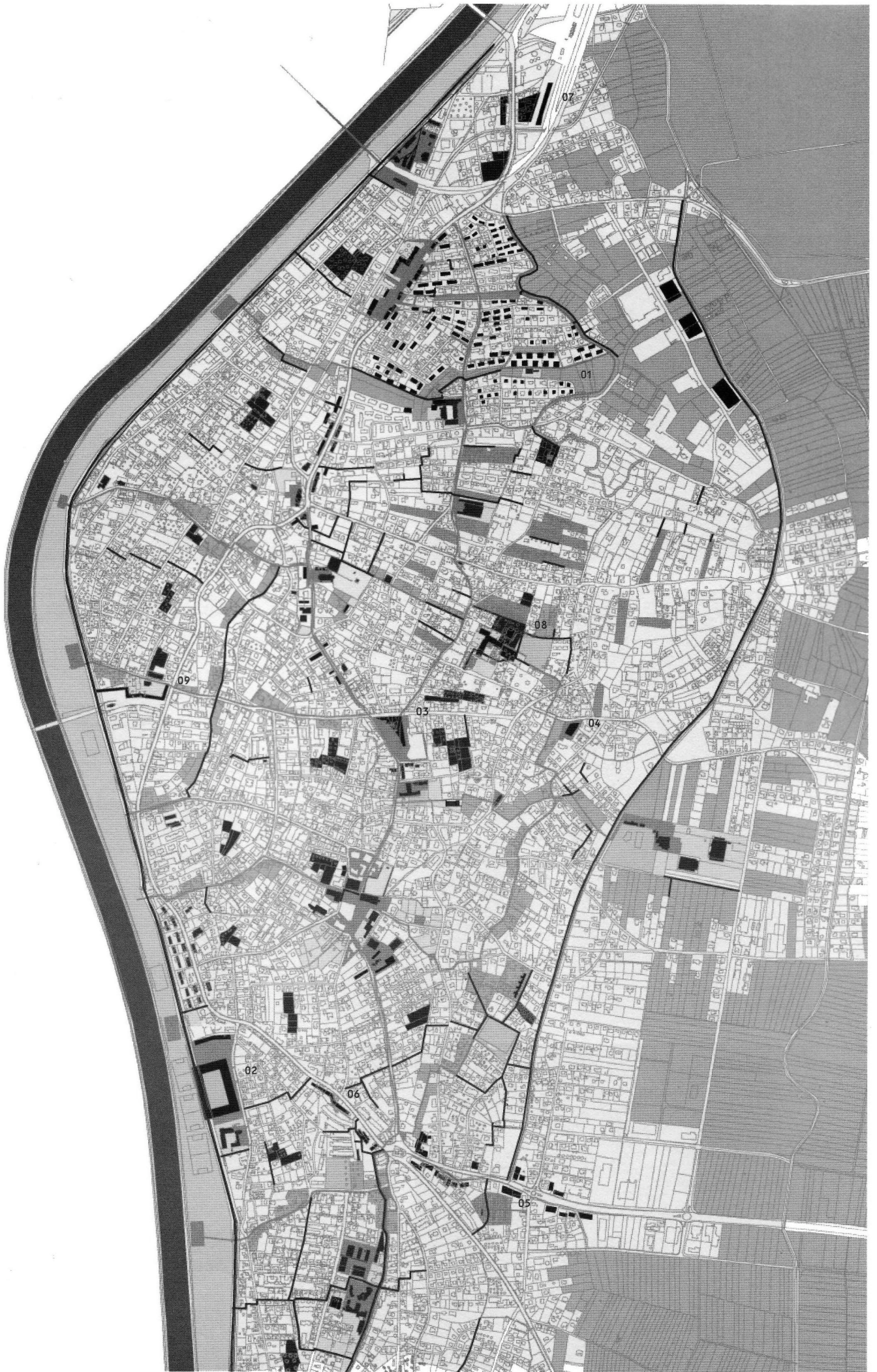
VERDICHTUNGEN VON WOHNQUARTIEREN

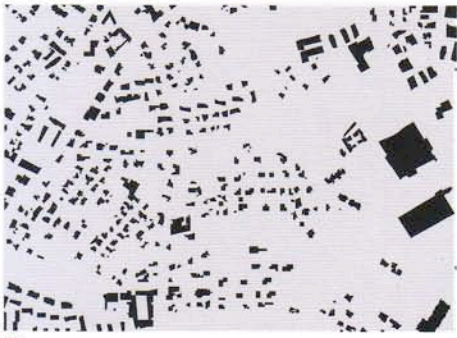
Eine weitere Gruppe von Projekten untersucht unterschiedliche Formen der Siedlungsverdichtung in den heute teilweise sehr locker und unkoordiniert bebauten Wohnquartieren. Die Konzepte reichen von Eigenheimsiedlungen über Geschosswohnungsbau bis hin zu neuen Formen von verdichteter Landwirtschaft in Siedlungsgebieten.

ZENTRUMSBILDUNG UND INFRASTRUKTURBAUTEN: 02_STADION, MARTIN BEREUTER; 03_BUS-TERMINAL, SUSANA ROQUE DO VALE; 04_ANATOLIENHAUS, HALIT OERGEN; 08_SANIERUNG UND ERWEITERUNG SCHULANLAGE, MICHAEL KIRZINGER;

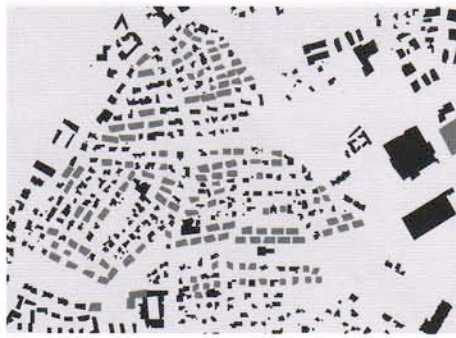
ERNEUERUNG AN DER TRANSITACHSE: 06_WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS, ALEXANDER FREI; 07_MÜBELVERKAUFSHAUS, JÜRIG RIEDL; 09_GESCHÄFTSHAUS MIT TRANSIT-INFRASTRUKTUR, TINA MOTT;

VERDICHTUNGEN VON WOHNQUARTIEREN: 01_WOHNIEDLUNG, ANDREAS SCHUMACHER; 05_WOH-NEN MIT VERDICHTETER LANDWIRTSCHAFT, RALF JEHLE





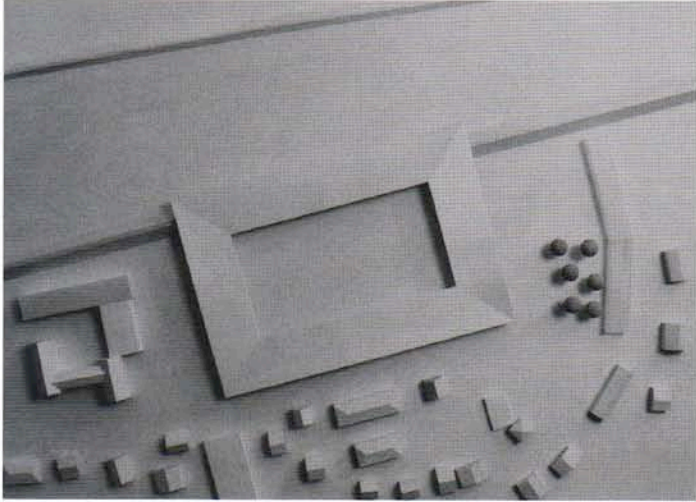
01



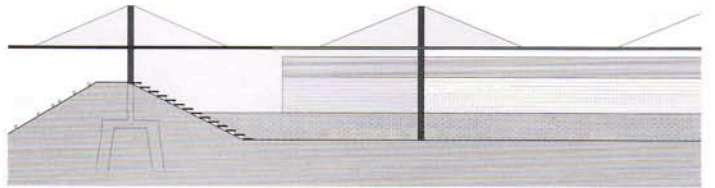
01



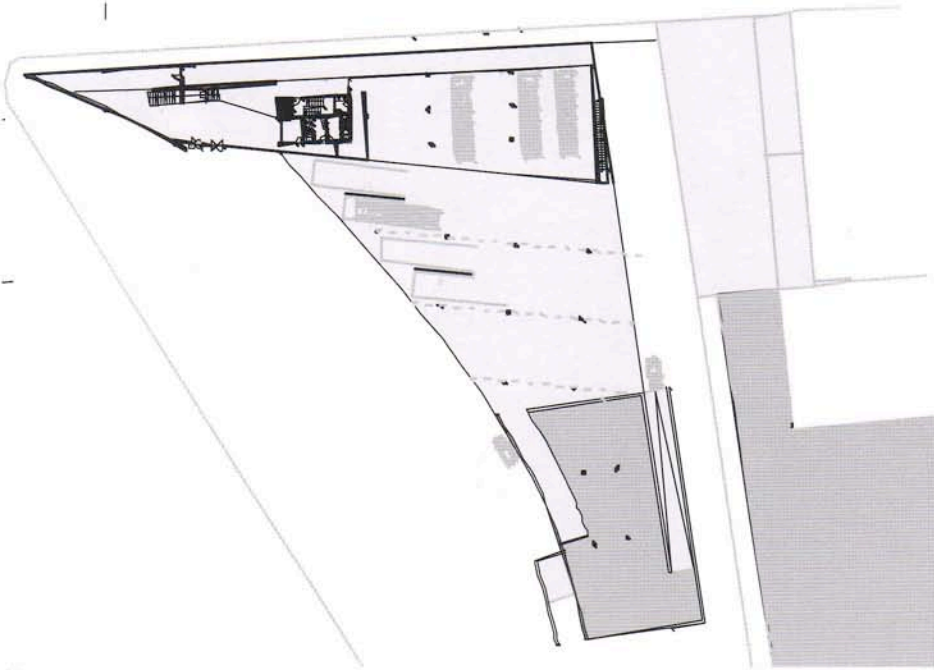
01



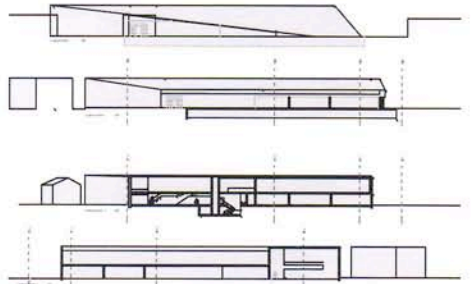
02



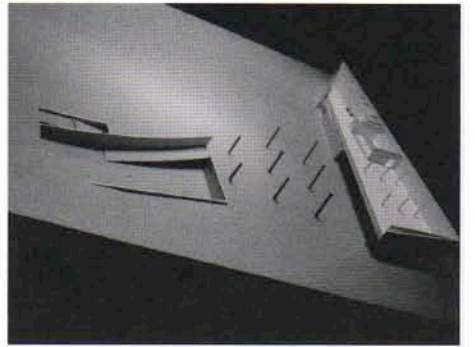
02



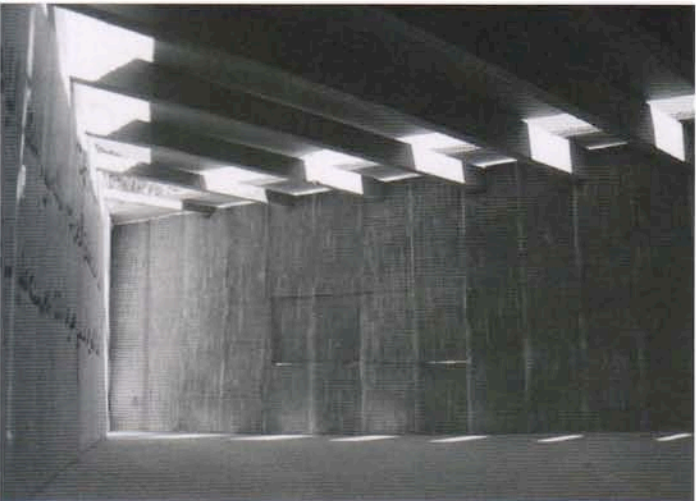
03



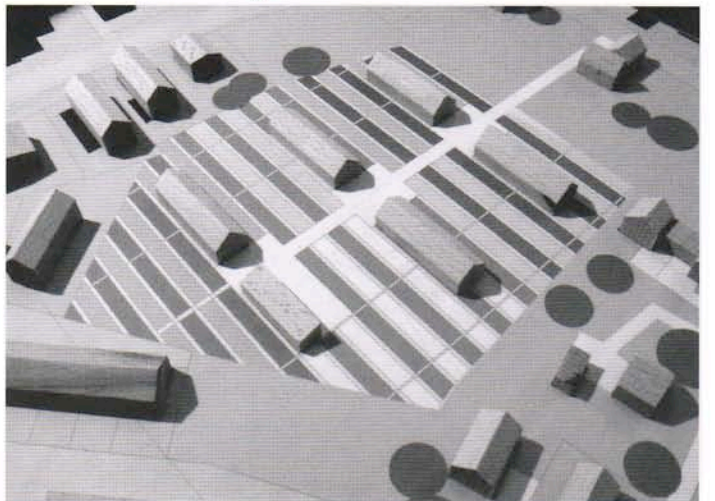
03



03



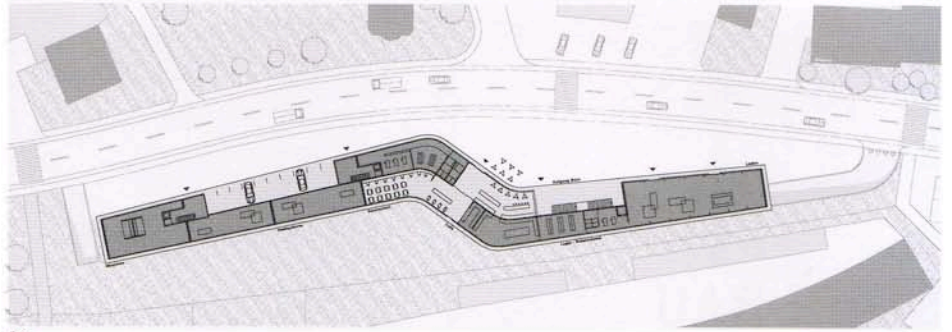
04



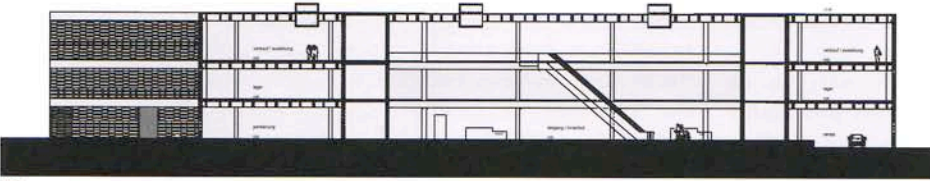
05



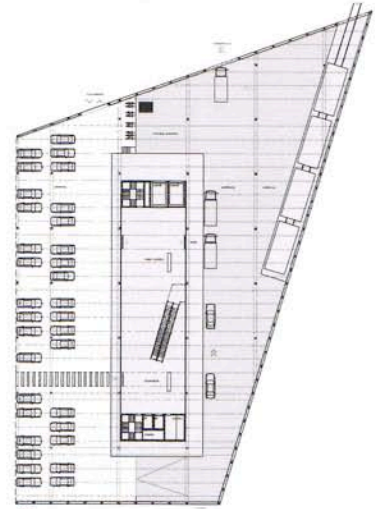
06



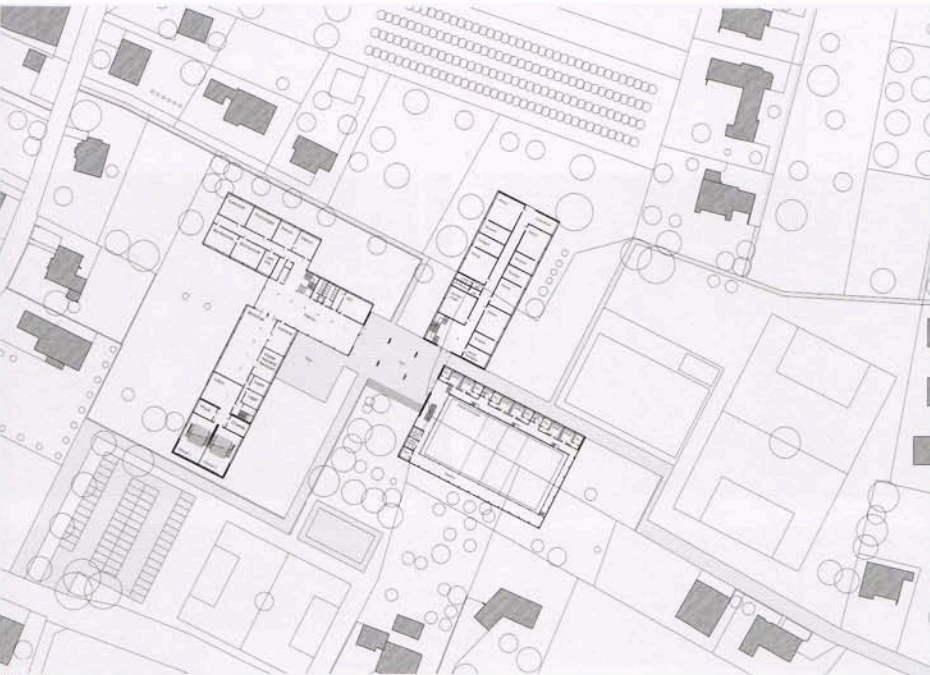
06



07



07



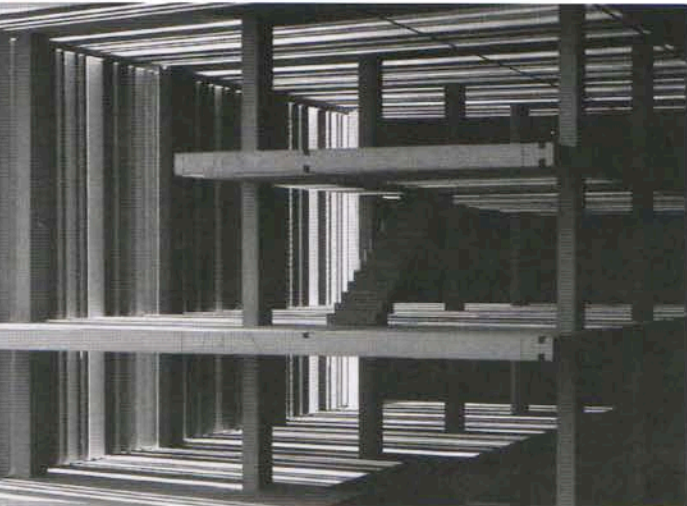
08



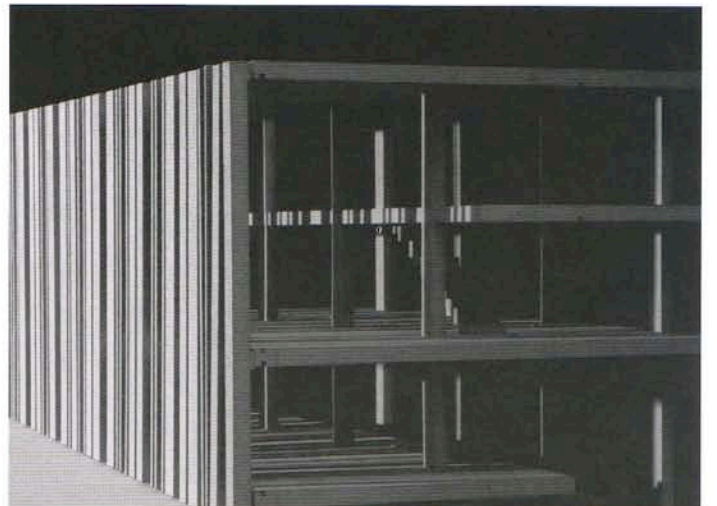
08



08



09



09

DAS PRINZIP „AS FOUND“ IN SMITHSON'S UPPER LAWN PAVILION

„as found“ – englisch to find/found = finden/gefunden – hat zu tun mit dem Prozess des Suchens, des Entdeckens. Gefunden werden soll nicht etwa das Fremde oder Unbekannte. Entdeckt werden soll das Naheliegende, das Alltägliche, Gewöhnliche, das meist schon Bekannte. Dabei geht es nicht nur um das Entdecken und Finden allein, sondern auch darum, das Gefundene neu zu bewerten, zu bearbeiten, in Beziehung zu setzen. Der Begriff „as found“ (wie vorgefunden) stammt von den englischen Architekten Alison und Peter Smithson und entstand als Reaktion auf die Strassenbilder ihres Freundes und Künstlers Nigel Henderson.

Wir sind im London der frühen 50er-Jahre, im East End, im Arbeiterviertel Bethnal Green. Seit 1945 leben die Hendersons hier, da Judith Henderson als Anthropologin das soziale Verhalten der Quartierbewohner studiert. Ihr anthropologischer, ja ethnologischer Ansatz und ihre entsprechende Sichtweise sind für die fotografische Tätigkeit von Nigel Henderson wegweisend. Als Künstler und fotografischer Autodidakt dokumentiert er Bethnal Green von 1947 bis 1952. Seine Aufnahmen über das Strassenleben sind bestechend. Sie zeigen die Strasse als Ort der Begegnung, der Kommunikation, der Anonymität und der Gleichheit. Von hier aus macht er mit dem Medium der Fotografie den Schritt von der Abbildung der Wirklichkeit zur Hervorbringung der Wirklichkeit. Er fotografiert die Dinge in ihrer Materialität, ihrer Unmittelbarkeit, ihrer Präsenz. Es waren diese Bilder von Bethnal Green, welche Alison und Peter Smithson dazu anregten, von einer neuen Sichtweise, von einer „as found-Ästhetik“ zu sprechen. „Wir sahen in seinen Fotografien“, so Peter Smithson später, „ein scharfsinniges Anerkennen der Wirklichkeit, eine neue Sicht des Alltäglichen, Gewöhnlichen.“

Die Protagonisten der „as found“-Bewegung waren die Architekten Alison und Peter Smithson, der Fotograf Nigel Henderson und der Bildhauer und Künstler Eduardo Paolozzi. Im Herbst 1953 organisierte das Quartett im Londoner Institute of Contemporary Art, dem ICA, eine Ausstellung unter dem Titel „Parallel of Live and Art“, die zur eigentlichen Manifestation der „as found aesthetic“ wurde. Die Ausstellung war eine didaktische Fotosammlung aus Abbildungen von archäologischen, anthropologischen, zoologischen Quellenwerken, Kinderzeichnungen, ein nackter Mann, Agenturfotos, Röntgenaufnahmen etc. Das Konzept der Ausstellung war es, Bildmaterial zu zeigen, das aus dem gewöhnlichen Leben

kommen sollte, aus der Natur, der Industrie, dem Bauen und der Kunst: Bildmaterial, das jedem zugänglich ist, das man zwar kennt, das aber oft, so die Smithsons, „hinter die Ebene der bewussten Wahrnehmung zurückgesunken ist“.

Als erstes Gebäude der „as found“-Bewegung wird allgemein die von Alison und Peter Smithson erbaute Schule in Hunstanton angesehen. Entworfen 1950, lässt sie in der Anlage wie in der Wahl der Baustoffe noch deutlich den Einfluss von Mies van der Rohe erkennen. Mit ihrem Respekt für das Material, mit der radikalen Haltung bezüglich Struktur und Funktion und auch ihrer Direktheit und ihrem „underdetailing“ war sie im internationalen Gefüge der Moderne aber ein gegenklassischer Akt. Die Konstruktion des Gebäudes ist einfach belassen: ein unverkleidetes, geschweisstes Stahlskelett, in das die Glasscheiben direkt und grossflächig eingesetzt wurden. Die Wände sind innen und aussen gelbes Sichtbacksteinmauerwerk. Die Decken als vorgefertigte Rippenplatten auf die Träger aufgelegt. Strom- und Wasserleitungen sind sichtbar geführt, sanitäre Apparate direkt und einfach versetzt. Im Innenraum gibt es kein Detail, das nicht mit der Rohstruktur des Gebäudes in Verbindung stünde. „Es ist ein mit grosser Zurückhaltung erfolgter Versuch“, so Reyner Banham später, „aus der Verbindung unbearbeiteter Baustoffe – ‚material as found‘ – Architektur zu machen.“

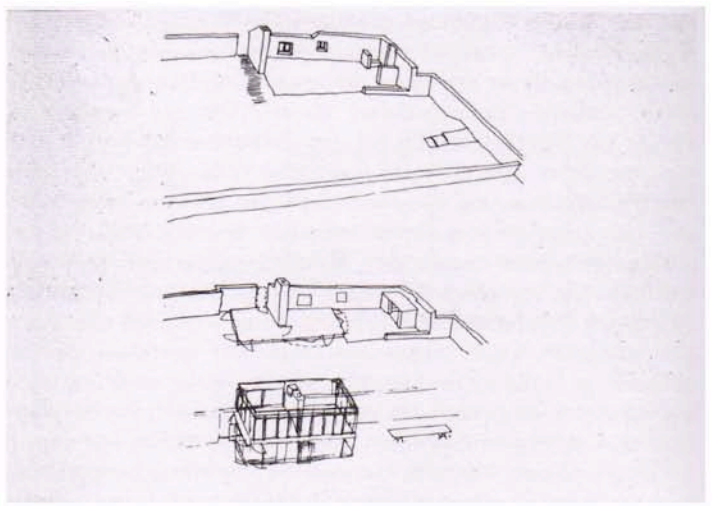
In der Kunst war Eduardo Paolozzi wohl einer der ersten in England, der sich mit dem Phänomen des Alltäglichen und Gewöhnlichen beschäftigte. Mit seinen Collagen, die er ab 1944 schuf, nahm er die erst 1956 proklamierte Pop-Art um Jahre vorweg. „Construct, tack, destroy and recommence“ (konstruiere, nagle zusammen, zerstöre und beginne neu). So Paolozzi 1958 über seine Arbeit. Er zerlegte Bücher, Broschüren und Zeitschriften in ihre Komponenten und montierte sie neu. Paolozzi nannte die Quelle seiner Faszination „Metamorphoses of Rubbish“. Darin traf er sich mit dem Fotografenaugen von Henderson und der subversiven Virtuositäts-Skepsis der Smithsons.

Diese Art von Auseinandersetzung mit dem Vorgefundenen, Alltäglichen und Gewöhnlichen hat im England der 50er-Jahre in verschiedenen Disziplinen parallel stattgefunden:

Da waren, wie schon erwähnt, Nigel Hendersons Fotografien vom Strassenleben eines Arbeiterviertels in East-London, die nicht nur soziale Muster beschrieben, sondern mit ihrer Poesie auch eine



01



02

neue Sicht des Gewöhnlichen zeigten. Dazu kamen die Architekten Alison und Peter Smithson, die von prosaischen Dingen angeregt, direkte, rohe und spezifisch auf den Ort und die Benutzer bezogene Bauten und städtebauliche Projekte schufen.

In der Independent Group waren es Künstler wie Eduardo Paolozzi und Richard Hamilton, die in der populären Bildwelt der Werbung und Magazine eine Kraft entdeckten und mit ihren Arbeiten das Fundament für die Pop-Art legten.

Im Free Cinema produzierten Filmemacher wie Lindsay Anderson, Tony Richardson oder Karel Reisz ungeschliffene und sozialkritische „Dokumentarfilme“, die den guten Geschmack und die heile britische Welt zerstörten.

Im Theater und der Literatur waren es die Angry Young Men (and Women), Schriftsteller und Theatermacher, deren Protagonisten weder anständig noch nett und schon gar nicht politisch korrekt waren und auch kein Upperclass-Englisch sprachen.

Im Kitchen Sink wurden Dramen und Romane von John Osborne, Alan Sillitoe oder Shelagh Delaney gespielt und verfilmt, die das Reihenhäuser zur Bühne und den Schüttstein zum Zentrum der Welt machten.

Zurück zur Architektur und zum angekündigten Beispiel, dem Upper Lawn. Nach Alison und Peter Smithson ist „as found“ die Kunst, etwas aufzugreifen, umzuwenden und neu zusammenzufügen, und dafür ist der Upper Lawn Pavillon ein hervorragendes Beispiel. Die Smithson haben für ihr eigenes Wochenendhaus die vorgefundene Situation neu gesichtet, für die veränderten Bedürfnisse konfiguriert und zu etwas überraschend Neuem zusammengestellt. Gegeben war eine alte Hofmauer und der Rest eines ehemaligen kleinen Hauses samt Bodenplatte und mit einem alten Kamin. In diese Ruine setzten sie den zweigeschossigen Pavillon so hinein, dass eine neue räumliche Situation entstand. Der neue Pavillon übernimmt Grösse und Volumen des ehemaligen Gebäudes, wird aber im Vergleich zur alten Situation entlang der Hofmauer um die Hälfte der Gebäudelänge verschoben und um den alten Kamin herum neu zentriert. Was entsteht, ist eine völlig neue aussenräumliche Situation. Der so freigelegte Teil des ehemaligen Hauses – Bodenplatte und Hofmauer – wird zu einem neuen, klar gefassten Aussenraum, der zum Inneren des Pavillons in eine intensive Beziehung tritt. Der Pavillon selbst besteht aus einem klar definierten Gebäudekörper, einem aluminiumverkleideten Balloon-Frame, der auf einem rohen Betonbalken und der bestehenden Hofmauer aufliegt. Das darunter liegende, freie Erdgeschoss ist dreiseitig durch komplett auffaltbare Fensterfronten begrenzt. Es hat einen klaren Bezug zum vorgelagerten Garten und kann, je nach Jahreszeit, als gedeckter Gartensitzplatz oder als geschlossener Wohnraum genutzt werden.

Upper Lawn zeigt, dass mit wenigen Umdeutungen und Verschiebungen – Rand und Mitte, innen und aussen – eine neue Sicht der Dinge geschaffen werden kann. Aus der vorgefundene Situation wird eine neue Anlage, die sich auf den Ort bezieht und der veränderten Nutzung dient. Der Pavillon ist ein aus verschiedenen neuen und alten Teilen zusammengesetztes, charaktervolles Ganzes, das sich auch mit seiner Aluminiumfassade hervorragend in die Mauerlandschaft von Upper Lawn einbindet.

Und nun noch einige Gedanken zu „as found“. Erstens: „as found“ ist die Neigung, sich mit dem, was da ist, auseinander zu setzen, das Vorhandene zu erkennen und seinen Spuren mit Interesse zu folgen. „as found“ bedeutet, etwas radikal zur Kenntnis

nehmen. Eine radikale Kenntnisnahme steht in scharfem Gegensatz zum „interesselosen Wohlgefallen“ der Aufklärung. Diese inthronisierte die Ästhetik des Idealismus und dachte auf das Absolute hin. Dazu schafft der „as found“-Ansatz einen scharfen Gegensatz. Er kann alles, womit er zu tun hat, nur in Relationen bestimmen. So ist er ästhetisch innerhalb einer realistischen Einstellung zur Welt. Ethisch ist seine Hochachtung vor dem, was ist. Erkenntnis fördert sein Interesse für das, was „Wirklichkeit“ ist. Somit ist das Ästhetische nicht nur das Schöne, das Ethische nicht nur das Gute, das Erkenntnismässige nicht nur das Wahre. „as found“ ist anti-utopisch, es ist die Beschäftigung mit dem Hier und Jetzt.

Zweitens: „as found“ ist eine Methode, eine Vorgehensweise, die sich nicht vom behauptenden Willen lenken lässt; sie erfordert einzig den Willen zu fragen. Hier wird die Differenz zwischen dem Wievorgefunden und dem Gefundenen wichtig. Finden kann ein zufälliges Auf-Etwas-Stossen sein. Ist etwas wie-gefunden, hat es bereits eine Bedeutung auf der Seite der eigenen Aktion bekommen. „as found“ bezeichnet das fragile Gleichgewicht zwischen Aktivität und Passivität. Als Entwurfsansatz setzt es auf den zweiten Blick. Es ist ein Ansatz, der ein bestehendes Wertgefüge zuerst neutralisiert und von dort aus gleichsam neu aufstartet. „as found“ hat mit Aufmerksamkeit zu tun, mit Achtung vor dem was ist, und mit Leidenschaft für die Aufgabe, etwas zu machen. Es ist die Technik des Reagierens.

Drittens: Der englisch Begriff „Image“ konnotiert eine Bedeutung, welches das deutsche Wort „Bild“ nicht hat. Im Unterschied zum Bild, das eher als etwas Äusserliches und objektiv Existierendes gilt, ist das „Image“ eher ein Bild im Kopf. Damit ist es nicht nur subjektiviert, sondern vor allem auch aktiviert. Der Ansatz führt vom statischen Bild zum dynamischen Prozess des Imaginierens. Das ist der Prozess des Ein-Bildens, das eine bewusste Wahrnehmung meint und über das blosses Erblicken hinausgeht. Die Arbeit mit „Images“ ist eine Arbeit des spezifischen Entwertens und Neu-Bewertens. Die Haltung, sich vom Vorhandenen anregen und zu neuen Erkenntnissen führen zu lassen, hat etwas Befreiendes. Sie ermöglicht die Emanzipation gegenüber allen Einflüsterungsversuchen. „as found“ bedeutet demgegenüber die eigenwillige Aufdeckung von angeblich Unwichtigem und die Gabe, daraus etwas für sich selbst Wichtiges zu machen. Es ermöglicht eine freundlich-subversive, vielleicht auch eine aggressive Hinterfragung des konventionellen Wertgefüges, und darin liegt das politische Gehalt von „as found“.

BILDER: 01_ALISON AND PETER SMITHSON, UPPER LAWN PAVILLION; 02_SKIZZE